Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 47 (1995)
Heft: 10

Artikel: Journalisten unter Feuer : ratlos
Autor: Loretan, Matthias / Martig, Charles
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-932219

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JOURNALISTEN UNTER FEUER – RATLOS

Kann die internationale Publizistik einen Beitrag zur Herstellung von Frieden und Gerechtigkeit in der Welt leisten? Werden Medien, wie neuerdings in Bosnien, mehr und mehr zu einem Problem des Krieges? Diesen Herbst werden drei Filme zu den Kriegen auf dem Balkan in den Schweizer Kinos anlaufen. Näheres zur Ästhetik der Kriegsberichterstattung im Spielfilm.

Matthias Loretan, Charles Martig

Gebundene Hände. Ein stark gerastertes Zeitungsbild (*The Observer*, 28. Mai 1995) zeigt einen wehrlosen Soldaten im *american shot*, in jener Einstellungsgrösse, in der Westernhelden ihren Colt aus dem Halfter am unteren Bildrand ziehen. Wie gefaltet hält der etwa 30jährige blonde Mann im Tarnanzug die Hände auf der Höhe seines Bauches fast schon demonstrativ um einen Pfahl in den Bildvordergrund. Vor einem unscharf aufgenommenen, nicht erkennbaren Hintergrund steht er frontal zur Kamera. Sein Gesicht schaut knapp rechts am Pfahl vorbei, in Richtung auf die Adressaten jenseits des Bildraumes. Der dunkle Schatten in den Augenhöhlen lässt eine Deutung seines Blickes nicht zu. Die aufrechte Haltung mag für den Versuch stehen, Haltung zu bewahren.

Angeketteter UN-Soldat in Pale

Erst Bildlegende und Artikel schaffen den Kontext und machen das irritierende Bild eindeutig. Bosnische Serben haben einen russischen Militärbeobachter der UNO an die Stange einer Strassenlampe gekettet. Er ist einer von vielen UNO-Geisseln, welche die serbischen Bosnier gefangen nahmen und als menschliche Schutzschilder in der Nähe von Waffenlagern aufstellten, um Vergeltungsschläge der Nato mit Bombardierungen aus der Luft zu verhindern. Die demonstrative Inszenierung von schutzlosen Menschen als Zielscheibe versucht Druck auf die internationale öffentliche Meinung zu erzeugen, von einer Intervention abzusehen. Das Publikum soll verhindern, dass das Agenturbild von der schutzlosen Geisel zu einem Zielbild einer ferngelenkten Waffe werde.

Mit dieser Erpressung wird schlagartig und schmerzhaft bewusst, wie stark die Weltöffentlichkeit mit UNO, Nato und Medien in die Logik des aktuellen Krieges in Bosnien bereits hineingezogen ist. Wie die UNO sind auch die Medien selber zu einem Problem dieses Krieges geworden. In ihrer Funktion als potentielle Geiseln sind UNO-Soldaten und Journalisten auswechselbar. Diesen Umstand nutzen die kriegsführenden Parteien unter anderem, um den *peace-keepern* die Logik des Krieges aufzudrängen. Und die Medien sind aus eigennützigen Gründen nur zu gerne bereit, sich in das erpresserische Kalkül einspannen zu lassen. Sie verlängern den Krieg bis auf die Bildschirme der Wohnstuben.

©Roger Hutchings/Network/Lookat

Journalisten im Kriegseinsatz in Bosnien

Für die internationale Publizistik gäbe es Möglichkeiten, durch Verständigung einen (ethischen) Beitrag zur Herstellung von Frieden und Gerechtigkeit zu leisten. Unabhängig von den strategischen Interessen der Parteien können die internationalen Medien über den Verlauf des Krieges informieren, die Folgen vor allem für die Zivilbevölkerung aufzeigen und die Schäden kritisch mit den militärischen und politischen Zielen der kriegsführenden Parteien vergleichen. Sie können zweitens den Krieg als Eskalation einer Krise deuten, deren tieferen Ursachen sie aufzeigen. Und sie können schliesslich zu einer Konfliktlösung unter den Beteiligten einen Beitrag leisten. Im besonderen wäre darauf zu achten, die Interessen möglichst unparteiisch abzuwägen und im Hinblick auf eine Verständigung unter den Beteiligten zur Sprache zu bringen und zu motivieren. Dabei wäre insbesondere auf die Einhaltung und Förderung der Menschenrechte unter der Zivilbevölkerung Wert zu legen.

Dass Medien von den Regierungen und Militärs ihrer Gesellschaften direkt für ihre Zwecke eingespannt werden und bewusst (wenn auch nicht immer freiwillig) für die Sache der eigenen Seite Partei ergreifen (müssen), ist ein bekanntes Faktum der Krisenkommunikation (Zensur, Manipulation der Heimatfront). Anhand von Nebenfiguren haben die Filme «Apocalypse Now» (USA 1976-79) und «Full Metal Jacket» (USA 1987) diesen Mechanismus anschaulich aufgezeigt. Ebenso manipulieren Kriegsparteien die internationalen Medien, um die globale Öffentlichkeit zu beeinflussen. Es gehört zur Professionalität des Metiers unabhängiger Kriegsberichterstattung, solche Vereinnahmungen zu erkennen und mit entsprechenden Standards (Recherchen vor Ort, Berücksichtigung verschiedener Quellen, keine Fälschungen von Tatsachen, Transparenz der Argumentation) darauf zu antworten.

KRIEG ALS MEDIENEREIGNIS

Journalistische Routine allein reicht jedoch nicht aus, um dem Dilemma moderner Kriegsberichterstattung zu begegnen. Der strukturelle Zusammenhang zwischen Krieg und Medien greift tiefer und wirkt sublimer. Der Krieg selber ist ein Medienereignis. In seiner Grausamkeit eignet er sich als Stimulus, um Aufmerksamkeit als beschränktes Gut auf die konkurrierenden Sender zu lenken. In ihren wirtschaftlichen strategischen Interessen können Medien zu Komplizen des Krieges werden. Die unabhängigen Medien lassen sich in der Regel nicht direkt in die Interessen der Akteure einspannen, sie sind vielmehr mit der Logik des Krieges selbst verhängt. Grausame Bilder der Gewalt sind attraktiv, die starken Reize binden die Sinne und schaffen Betroffenheit. Die Eindrücke von fernen Kriegen steigern solange die Einschaltquoten, wie sie den erlebnisorientierten Konsum nicht stören. Und UNO-Soldaten als schutz-

lose Geiseln geben bewegende Bilder ab.

Längerfristig verbrauchen die hedonistischen Kurzzeitmodelle allerdings die Aufmerksamkeit des Publikums. Die warenästhetische Herrichtung der Kriegsmeldungen für die *news-show* (Zerstückelung, starke Bildeindrücke, Beschleunigung) erschweret den Zuschauenden, die Bedeutung der Informationen emotional und kognitiv zu erfassen. Nach der virtuellen Stilisierung des Golfkrieges als Videospiel einer technisch perfekten Strafaktion gegen den letzten diktatorischen Bösewicht der Geschichte, präsentieren die Bilder des Bosnienkrieges die Folgen eines nie endenden Brutalo. Doch die Dauermobilisierung ermüdet, Betroffenheit schlägt um in Resignation. Marktbeflissen antworten die Medien mit Zerstreuung. Verletzte Allmachtsgefühle kippen in Szenarien zynischer Kurzschlüsse: Die Friedfertigen ziehen sich beleidigt aus dem unübersichtlichen Gelände zurück und lassen die Barbaren einander die Köpfe blutig schlagen, bis sie erschöpft voneinander lassen. Oder mit einem starken militärischen Abgang rächen sie sich für die erlittene Schmach und installieren mit der unangreifbaren Gewalt vom Himmel eine neue ferngesteuerte Ordnung.

Das Dilemma moderner Kriegsberichterstattung ist in ästhetische Strukturen eingelassen. Anhand von ausgewählten Filmen sollen Mechanismen der audiovisuellen Publizistik und Formen des ethischen und ästhetischen Widerstandes dagegen aufgezeigt werden. Dabei gilt der Fokus aktuellen Spielfilmen, in denen Journalistinnen und Journalisten sich am Dilemma der Kriegsberichterstattung bewähren, respektive daran scheitern. Bei den Filmerzählungen wird insbesondere auf den ästhetischen Stil zu achten sein, mit dem die Autoren Distanz zur kriegerischen Logik des Newsjournalismus aufbauen.

FILME ALS GEBROCHENE MODELLE DER KRIEGSREPORTAGEN

Im Film *«Before the Rain»* (Milcho Manchewski, ZOOM 9/95) kehrt ein kriegserprobter Journalist vorzeitig von einer Reportage aus Bosnien zurück. Er weigert sich, die in Auftrag gegebenen Bilder abzuliefern. Mit den Worten, er habe endlich Stellung bezogen, er habe jemanden umgebracht, verabschiedet er sich vielsagend aus seinem Beruf. Keiner der Personen im Film entschlüsselt er sein Geheimnis. Zusammen mit den nichtabgelieferten Fotos zerreisst er den Brief an seine Freundin, eine Fotodokumentalistin. Darin wäre des Rätsels Lösung gestanden: Getrimmt auf die visuellen Nachrichtenwerte der Medien, habe er sich beiläufig bei einem Aufseher eines Gefangenenlagers beschwert, es geschehe nichts, was für die Berichterstattung geeignet wäre. Darauf habe der Wärter vor seinen Augen mehrere Schüsse auf einen Gefangenen abgegeben und den Reporter aufgefordert, die Szene zu fotografieren. Seither wisse er, auf welcher Seite er stehe.

Spielfilme brauchen ihre Zeit, bis Autoren angemessen mit ästhetischen Mitteln auf den Krieg reagieren können. Auch die bekannten Filme über Vietnam sind der Geschichte mehrere Jahre nachgehinkt. Nachdem am diesjährigen Filmfestival von Cannes (vgl. ZOOM 6-7/95) Emir Kusturicas «Underground» (Preisträger der Goldenen Palme) und Theo Angelopoulos' «To vlemma tou Odyssea» (Der Blick des Odysseus) gezeigt wurden, werden zusammen mit Manchevskis Opus, das am Filmfestival von Venedig 1994 mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet wurde, diesen Herbst bereits drei Filme zu den Kriegen auf dem Balkan in den Schweizer Kinos anlaufen. Alle drei Filme verdichten die Auseinandersetzung mit den aktuellen Kriegen zu Parabeln und schaffen weite historische Bezüge.

Vor allem Angelopoulos und Manchevski versuchen, die Tragödie des Krieges in eine moderne multikulturelle Bildwelt zu fassen, in der die alten mythischen Wurzeln der Kultur des Balkans mit modernen Symbolen der Massenkultur konfrontiert werden. In «Before the Rain» bilden das heutige London und die schwelenden Konflikte zwischen den ethnischen Gruppen in Mazedonien den Hintergrund für den Ausbruch eines Bürgerkrieges. Die scheinbar zusammenhangslosen Liebesgeschichten eines schweigenden jungen Mönches, einer Bildredakteurin und eines desillusionierten Kriegsfotografen verwebt der Autor zu einem Rondo. Das Bild des Kreises steht für das tragische Schicksal des Krieges, das die Unbeteiligten und Unschuldigen einholt und zwingt, Stellung zu nehmen: Der junge romantische Mönch bricht sein Schweigegelübde, um einer jungen moslemischen Albanerin auf der Flucht Hilfe leisten zu können. Der Krieg auf den Bildern der Fotoredakteurin setzt sich plötzlich brutal in ihr Leben hinein fort und lässt die Schwangere allein zwischen den beiden vom Krieg genommenen Männern in ihrem Beruf zurück. Der Fotograf, aber auch das albanische Mädchen auf der Flucht, beide Grenzgänger, kommen um.

Wenigstens zeichenhaft gelingt es dem Autor, die strenge und sinnlose Logik des Krieges, das Rondo der Gewalt aufzubrechen. Zum einen sind es Gesten in der Handlung selbst, die das mörderische Schema transzendieren: Durch eine Tat mit für sie tödlichen Folgen bekennt sich das albanische Mädchen zur Liebe und fordert gleichzeitig den jungen Mönch mit einem Zeichen auf, durch Schweigen ihre Liebe vor Verrat zu schützen. Und schliesslich opfert der seinem Metier entsagende Bildfotograf sein Leben, um die junge albanische Muslimin vor seinen rachsüchtigen Verwandten zu retten.

Filme am Fernsehen

Freitag, 6.Oktober
Allemagne neuf zéro
(Deutschland Neu(n) Null)
Regie: Jean-Luc Godard (Frankreich 1991), mit Eddie Constantine, Hanns Zischler, Claudia Michelsen. – Godard reflektiert über Deutschland: Zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung wird Geheimagent Lemmy Caution – in den sechziger Jahren Held zahlreicher trivialer Krimis und Hauptfigur des Godard-Films «Alphaville» (1965) – reaktiviert. In den vergangenen Jahrzehnten lebte er als Spion auf Abruf in Ostdeutschland, nun kommentiert er während einer Reise von Ost nach West seine subjektiven Erinnerungen an die deutsche Kultur. Es wird permanent mit Assoziationen und Zitaten jongliert, die sich zu einem eigenwilligen Bedeutungsgeflecht verdichten. Auch der Filmtitel ist doppeldeutig: Deutschland im Jahr neunzig oder ein neues Deutschland im Jahre Null. – 23.30, 3sat.

Le chêne (Baum der Hoffnung)
Regie: Lucian Pintilie (Frankreich/Rumänien 1992), mit Maia Morgenstern, Razvan Vasilescu, Victor Rebengiuc. – Nach dem Tod ihres Vaters, eines ehemaligen Securitate-Offiziers, macht sich eine junge Frau aus Bukarest in die Provinz auf, um eine Stelle als Lehrerin anzutreten. Die Reise wird zu einer Kette privater und gesellschaftlicher Katastrophen, zwischen denen nur die Liebe zu einem unangepassten Arzt Hoffnung bietet. Der Film vermittelt eine apokalyptisch gestimmte Schilderung der letzten Phase des Ceausescu-Regimes und der Selbstbehauptungsversuche zweier Aussenseiter in einer Normalität aus Terror, Verunsicherung und Gleichgültigkeit. Ein filmischer Aufschrei, der sich mit grimmigem Humor gegen die Hoffnungslosigkeit stemmt. – 23.50, TSR.

Sonntag, 8.Oktober
Steamboat Bill Jr.
Regie: Charles F. Reisner, Buster Keaton (USA 1928), mit B. Keaton, Ernest Torrence, Tom Lewis. – Ein bärbeissiger Kapitän und ein neureicher Bankier liefern sich an denUfern des Mississippi einen erbarmungslosen Konkurrenzkampf. Buster ist der Sohn des Kapitäns und gerät als unfreiwilliger Romeo in den Loyalitätskonflikt zwischen der Liebe zum Vater und der zur Bankierstochter. Keatons letztes unabhängig produziertes Meisterwerk besticht mit seinen brillanten Einfällen sowie durch seine solide Dramaturgie. – 10.50, 3sat.

Grossesse nerveuse
(Wer kriegt denn hier ein Baby?)
Regie: Denis Rabaglia (Frankreich/Schweiz 1993), mit Tom Novembre, Isabelle Townsend, Sabine Haudepin. – Als ein flüchtiges Liebesabenteuer Martin Dorval – grossartig gespielt von Tom Novembre – zum Vater macht, sucht er daraus gutwillig das Beste zu machen, doch sorgen Mutter, Ex-Frau und Geliebte dafür, dass er meist völlig neben den Schuhen steht. Eine umwerfend komische und witzige Satire auf alles, was mit Mutter- und Vaterschaft, erwünschter und unerwünschter Schwangerschaft und mit den Rollen von Mann und Frau im Zeitalter der Emanzipation und Gleichberechtigung zu tun hat. – 20.05, SF DRS. → ZOOM 11/94

Touch of Evil (Im Zeichen des Bösen)
Regie: Orson Welles (USA 1957), mit Orson Welles, Charlton Heston, Janet Leigh, Marlene Dietrich. – Ein Mordfall in einer schmutzigen Kleinstadt an der mexikanischen Grenze löst ein tödliches Duell zwischen einem jungen mexikanischen Rauschgiftfahnder und dem alten korrupten Polizeichef aus. Ein anspruchsvoller Thriller mit beeindruckenden Darstellern, dessen ebenso abstossende wie faszinierende Atmosphäre einigen Nervenkitzel bringt. – 22.25, B3. Anschliessend zeigt B3 mit «The Stranger» (USA 1946) ein weiteres Werk von und mit Orson Welles.

Hammett
Regie: Wim Wenders (USA 1982), mit Frederic Forrest, Peter Boyle, Marilu Henner. – Der Film erzählte die Geschichte des ehemaligen Privatdetektivs Dashiell Hammett, der Krimiautor geworden ist und von einem alten Kollegen in eine ausufernde Detektivgeschichte im Stile des *Film noir* hineingezogen wird. Stilsicher fotografiert und inszeniert, gibt dieser Film Anlass zu Reflexionen über das Schreiben und Erleben von Geschichten und über die Wesensmerkmale der unerreichten Vorbilder der «Schwarzen Serie». – 00.00, ORF 2. → ZOOM 9/83

Dienstag, 10.Oktober
Leben und Sterben in Sarajevo
Regie: Radovan Tadic (Frankreich 1993). – Ein Dokumentarfilm über das Leiden der Bevölkerung von Sarajewo, der deutlich zu machen versucht, wie sehr das Grauen Normalität geworden ist, und wie gleichgültig die Weltöffentlichkeit mittlerweile auf das schreiende Unrecht in Ex-Jugoslawien reagiert. Der in Frankreich lebende kroatische Regisseur beschreibt nicht nur eindringlich den Zustand in seiner Heimat, sondern er thematisiert auch die Mechanismen des Krieges, wie etwa die Rolle der Medien bei diesen Auseinandersetzungen. – 23.10, B3. → ZOOM 2/94

Saraba itoshiki daichi
(Abschied von der geliebten Erde)
Regie: Mitsuo Yanagimachi (Japan 1982), mit Jimpachi Nezu, Kumiko Akiyoshi, Jiro Yabuki. – Yukio, ein hart arbeitender zum Jähzorn neigender Lastwagenfahrer, verliert nach dem Tod seiner beiden Söhne den Lebenssinn. Nachdem seine Frau ihn verlassen hat, findet er zwar rasch eine neue Gefährtin, aber nicht das erhoffte Glück. Ein von Trauer geprägter Film, dessen zentrales Thema der Zerfall traditioneller japanischer Werte, insbesondere der Familie, ist; auch der Verlust der einst intensiven Beziehung zur Natur wird in beeindrukkenden Bildern beschworen. – 00.00, ZDF.

Mittwoch, 11.Oktober
Gasser und "Gasser"
Regie: Iwan Schumacher (Schweiz 1994). – In der spannungsreichen, psychologisch behutsamen Dokumentation über die Fichenaffäre und ihre Folgen sind zwei Männer ins Zentrum gerückt, an denen das Ausmass der Zerstörung des Vertrauens in die Zuverlässigkeit der Demokratie aufgezeigt wird: zum einen der Polizeiwachtmeister Peter Gasser, der sich - aus noch immer nicht ganz geklärten Gründen - infolge seines Einsatzes für den Staatsschutz das Leben nahm; zum anderen der Polizeibeamte Heinrich Burch, der in der links-alternativen Zürcher Politszene als Spitzel tätig war und so die demokratische Moral heillos schädigte. – 23.50, SF DRS. → ZOOM 4/94

Adultère (mode d'emploi) 95/193

Regie: Christine Pascal; Buch: Ch. Pascal, Robert Boner; Kamera: Renato Berta; Schnitt: Jacques Comets; Musik: Bruno Coulais; Besetzung: Richard Berry, Karin Viard, Vincent Cassel, Emmanuelle Halimi, Liliane Rovère u. a.; Produktion: Frankreich/Schweiz 1995, Robert Boner für Ciné Manufacture/PXP/France 2 Cinéma/TSR/Téléclub, 95 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
24 Stunden im Leben eines Architektenpaares, in denen sich ihre berufliche Zukunft entscheiden wird. Auch die Beziehung steht zur Disposition, weil beide Partner von der «Anleitung zum Seitensprung» Gebrauch machen. Das entstehende Beziehungsgeflecht hat Christine Pascal geschickt ineinander montiert. Ihre Figuren agieren dabei immer gegen die Erwartung, wodurch sich irritierende Momente ergeben, die an die faszinierenden Abenteuer in manchen Rivette-Filmen erinnern. Erst als die Protagonisten merken, das ihr sexuelles Begehren nicht frei ist, sondern mit Alltag und Arbeit verknüpft bleibt – beidem wollten sie entkommen –, finden sie wieder zusammen. – Ab etwa 14. →10/95
J

Un' anima divisa in due (Eine gespaltene Seele) 95/194

Regie: Silvio Soldini; Buch: S. Soldini, Roberto Tiraboschi; Kamera: Luca Bigazzi; Schnitt: Claudio Cormio; Musik: Giovanni Venosta; Besetzung: Fabrizio Bentivoglio, Mària Bakò, Philippine Beaulieu, Jessica Forde, Felice Andreasi u. a.; Produktion: Italien/Schweiz/Frankreich 1993, Roberto Sessa für Aran/PIC/MOD mit Reteitalia/SSR/RTSI, 127 Min.; Verleih: TRACCIAfilm, Carona.
Ein mit seinem Leben unzufriedener Mailänder Warenhausdetektiv gerät in den Bann der bettelnden und stehlenden Pabe. Er entflieht mit ihr in den Süden, wo sie versuchen, über alle kulturellen Unterschiede ihrer Herkunft hinweg ein gemeinsames Leben zu führen, was jedoch von einer intoleranten Gesellschaft verunmöglicht wird. Ein gut gespielter, psychologisch sensibler Film über kulturelle Identitäts- und Loyalitätskonflikte, über Vorurteile und die Ausgrenzung unangepasster Menschen. – Ab etwa 14.
J*

Apollo 13 95/195

Regie: Ron Howard; Buch: William Broyles Jr., Al Reinert, nach dem Buch «Lost Moon» von Jim Lovell, Jeffrey Kluger; Kamera: Dean Cundey; Schnitt: Mike Hill, Dan Hanley; Musik: James Horner; Besetzung: Tom Hanks, Bill Paxton, Kevin Bacon, Gary Sinise, Ed Harris u. a.; Produktion: USA 1995, Brian Grazer für Universal/Imagine, 140 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
1970 kann die Apollo 13 wegen technischer Problem nicht wie geplant auf dem Mond landen, worauf die Besatzung mit knapper Not und viel Gebastel aus dem All gerettet wird. Der spannend inszenierte Film orientiert sich nah an den Fakten, und technische Details werden verständlich auf die Leinwand gebracht. Letztlich allerdings ist der Film emotional eher flach und wirkt dadurch, dass er die Story einfach nacherzählt und die damalige konservative Weltsicht übernimmt, altbacken. →10/95
J

Braveheart 95/196

Regie: Mel Gibson; Buch: Randall Wallace; Kamera; John Toll; Schnitt: Steven Rosenblum; Musik: James Horner; Besetzung: Mel Gibson, Sophie Marceau, Patrick McGoohan, Catherine McCormack, Brendan Gleeson u. a.; Produktion: USA 1995, Mel Gibson, Alan Ladd Jr., Bruce Davey für Icon/Ladd, 177 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Schottland im späten 13. Jahrhundert: Der als Waise aufgewachsene, in seine vom englischen König Edward I. beanspruchte Heimat zurückgekehrte William Wallace will sich aus den kriegerischen Händeln heraushalten. Als aber seine Frau von den Engländern ermordet wird, setzt er sich an die Spitze der schottischen Unabhängigkeitsbewegung, besiegt die Engländer in grossen Schlachten, wird dann jedoch vom schottischen Adel verraten, ausgeliefert und 1305 hingerichtet. Mit gewaltigem Aufwand realisiertes Rache-Epos, mit Mel Gibson als mittelalterlichem «Mad Max». Die auf weite Strecken bloss voyeurhafte Greueltaten-Show bringt auch in der Zeichnung des schwulen Sohns Edwards I. nur diffamierende Klischees zustande.
E

La Cérémonie 95/197

Regie: Claude Chabrol; Buch: C. Chabrol, Caroline Eliacheff, nach Ruth Rendells Buch «A Judgement in Stone»; Kamera: Bernard Zitzermann; Schnitt: Monique Fardoulis; Musik: Matthieu Chabrol; Besetzung: Isabelle Huppert, Sandrine Bonnaire, Jacqueline Bisset, Jean-Pierre Cassel u. a.; Produktion: Frankreich/Deutschland 1995, Marin Karmitz für MK2/France 3 Cinéma/Prokino/Olga, 111 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Das Hausmädchen Sophie befreundet sich mit der Postbotin Jeanne in einem Dorf der Bretagne. Ihr Geheimnis – bei beiden geht es um Mord – führt die jungen Frauen komplizenhaft immer näher zusammen. Als Sophie die Tochter der Herrschaft, die ihren Analphabetismus entdeckt hat, erpresst, wird Sophie entlassen. Darauf sinnen die Freundinnen auf Rache – wozu hängen im Haus der Herrschaft Jagdgewehre? Ein typischer, brillanter Chabrol-Krimi, in dem zwei zurückgewiesene, sozial deklassierte Frauen auf ihre Weise den Klassenkampf austragen. →10/95
E**

Da & dort 95/198

Regie und Buch: Thomas Krempke; Kamera: Patrick Lindenmaier; Schnitt: Dominique Freiburghaus; Musik: Ernst Thoma; Mitwirkende: Hans Hecher, Marcel Kammermann, Cornelia Mayinger, Ursula und Max Schmid u. a.; Produktion: Schweiz 1995, Thomas Krempke mit SF DRS/Téléclub, 16mm, Farbe, 83 Min.; Verleih: Thomas Krempke, Zürich.
Der Film zeigt Schweizer, die sich zwischen Heimat und Fremde bewegen. Etwa Marcel Kammermann, der in Ghana geboren ist und seit seinem 13. Lebensjahr in Zürich lebt. Bei einem Besuch in seinem Geburtsland ist er erstaunt über Ghaneser, die seinen Reichtum beneiden, ohne die Arbeit zu sehen, die ihn ermöglichte. Gleichzeitig bedauert er, die Erfahrungen seiner Kindheit in der Schweiz nicht mitteilen zu können, weil man ihn als Traumtänzer auslachen würde. Indem der Dokumentarfilm solche zwiespältigen Momente zeigt, öffnet er den Blick für eine differenzierte Auseinandersetzung mit fremden Kulturen, die sich weder in Ablehnung noch in ihrer naiven Bewunderung erschöpft.
J*

Elisa 95/200

Regie: Jean Becker; Buch: J. Becker u. Fabrice Carazo; Kamera: Etienne Becker; Schnitt: Jacques Witta; Musik: Zbigniew Preisner, Serge Gainsbourg, Michel Colombier; Besetzung: Vanessa Paradis, Gérard Depardieu, Clotilde Courau, Sekkou Sall u. a.; Produktion: Frankreich 1994, Christian Fechner/Solo/TF1 Films, Canal+/BNP Images 2, 115 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.
Der Vater, ein mutmasslicher Zuhälter, ist verschwunden. Die Mutter, Elisa, eine Nutte, hat sich erschossen. Marie ist im Heim aufgewachsen, mit 18 getürmt und lebt seither auf der Strasse. Sie begibt sich auf die Suche nach dem unbekannten Vater, um sich an ihm für ihr und ihrer Mutter Leben zu rächen. Feinfühlig wird das Thema Tochter-Vater-Beziehung in seine gegensätzlichsten Facetten zerlegt, um es in einer etwas zu märchenhaften Versöhnung ausklingen zu lassen. Der forsch montierte und spannend aufgebaute Film findet sich immer wieder am Puls der heutigen Jugend.
E

Free Willy 2 – The Adventure Home (Freiheit in Gefahr) 95/198

Regie: Dwight Little; Buch: Karen Janszen, Corey Blechman, John Mattson; Kamera: Laszlo Kovacs; Musik: Basil Poledouris; Besetzung: Jason James Richter, Francis Capra, Mary Kate Shellhardt, August Schellenberg, Francis Capra, Michael Madsen u. a.; Produktion: USA 1995, Lauren Shuler-Donner, Jennie Lew Tugend für Regency/Alcor/Le Studio Canal +, 98 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.
Ein 14jähriger Waisenjunge rettet mit Hilfe seines kleinen Halbbruders und ihrer gemeinsamen Pflegeeltern den befreundeten Orca-Wal und dessen Herde vor Tod und Gefangenschaft. Ein inszenatorisch und schauspielerisch annehmbarer, aber inhaltlich dürftiger Aufguss des erfolgreichen ersten Teils, der wiederum das Ideal der Familie und den Schutz der Natur beschwört. – Ab etwa 9.
K

Filme am Fernsehen

Donnerstag, 12.Oktober
Die Miss-Wahl
Regie: Roman Brodmann (Deutschland 1966). – Bei der Wahl der Miss-Germany von 1966 sollten erstmals auch ausdrücklich «Geistesgaben» ins Gewicht fallen. In welchem Masse oder ob überhaupt der Faktor «Intelligenz» die Schönheitskonkurrenz beeinflusst, wollte Brodmann mit seinem Team vom Süddeutschen Rundfunk unter anderem wissen (Brodmann erhielt für diesen Film den Adolf-Grimme-Preis in Bronze). – 14.45, 3sat.

For att inte tala om alla dessa kvinnor (Ach, diese Frauen)
Regie: Ingmar Bergman (Schweden 1963), mit Bibi Andersson, Harriet Andersson, Eva Dahlbeck. – Ein von sieben Frauen in seiner Prunkvilla abgeschirmter Meistercellist stirbt an der schlechten Komposition eines Musikkritikers. Bergmans erster Farbfilm zieht als spöttische Farce über Künstlerkult und Kunstbanausentum her. – 22.45, Südwest 3.

The Philadelphia Story
(Die Nacht vor der Hochzeit)
Regie: George Cukor (USA 1940), mit Katharine Hepburn, Cary Grant, James Stewart. – Eine überspannte und gefühlskalte Millionärstochter erhält von einem liebenswert-schnodderigen Reporter eine Lektion in Herzenstakt und natürlicher Menschlichkeit. Ein brillantes Beispiel für die amerikanische *Screwball-Comedy* der dreissiger Jahre, mit hintergründigem Witz, Gesellschaftskritik, schlagfertigen Dialogen und glanzvoller Besetzung. – 00.45, ORF 1.

Bombay Talkie
(Hollywood in Bombay)
Regie: James Ivory (Indien 1970), mit Jennifer Kendal, Shashi Kapoor, Aparna Sen. – Eine neurotische englische Bestseller-Autorin, die vier gescheiterte Ehen hinter sich hat, lernt während der Stoffsuche für ein neues Buch in Bombay einen jungen indischen Filmstar kennen und verliebt sich Hals über Kopf in ihn. Eine Komödie mit melodramatischen Elementen und ironischen Seitenhieben auf die Welt des Schaugeschäfts in Indien. – 00.50, ARD.

Eine James Ivory-Reihe auf ARD wird mit «Quartet» (Grossbritannien 1981) am 19.10. und «Heat and Dust» (Grossbritannien 1982) am 26.10. fortgesetzt.

Freitag, 13.Oktober
Little Big Man (Weit ist die Prärie)
Regie: Arthur Penn (USA 1969), mit Dustin Hoffman, Martin Balsam, Faye Dunaway. – Ein Veteran der Indianerkriege erzählt sein abenteuerliches Leben bei Indianern und Weissen. Aus der Sicht eines Beteiligten gesehen, versucht der interessante wie ironische Film, die sonst legendenumrankte amerikanische Pionierzeit zu Entmythologisieren, und liefert durch den Zwiespalt zwischen Legende und Geschichte erhellende Einblicke. – 22.20, SF DRS.

Samstag, 14.Oktober
Mélodie en sous-sol
(Lautlos wie die Nacht)
Regie: Henri Verneuil (Frankreich/Italien 1962), mit Jean Gabin, Alain Delon. – Zwei Ganoven investieren mehr Kaltblütigkeit als Scharfsinn in einen Coup gegen das Spielkasino in Cannes. Ein spannender und listenreicher Krimi bis zum amüsanten und geradezu operettenhaften Schluss. – 01.10, SF DRS.

Sonntag, 15.Oktober
Mein Vater, der Gastarbeiter
Regie: Yüksel Yavuz (Deutschland 1995). – In seinem ersten langen Dokumentarfilm kehrt der Regisseur nach Türkisch -Kurdistan zurück, das er vor fünfzehn Jahren als Kind verlassen hatte. Dort filmt er das Leben seiner Eltern, zehn Jahre nach ihrer Rückkehr aus Deutschland. – 19.55, Schweiz 4.

Reise der Hoffnung
Regie: Xavier Koller (Schweiz/Deutschland/Italien 1990), mit Necmettin Cobanoglu, Nur Sürer, Mathias Gnädinger. – Zusammen mit einer Gruppe von Schicksalsgenossen versucht eine türkische Familie illegal in die Schweiz einzureisen, um ihren Kindern eine bessere Zukunft zu sichern. Auf einer authentischen Geschichte basierend, schildert der Film präzise die einzelnen Situationen der Tragödie und weist damit zugleich auf einen Staat hin, der durch seine Gesetze das solidarische Handeln auf ein Minimum beschränkt. – 00.30, ZDF. → ZOOM 19/90

Dienstag, 17.Oktober
Blue Collar
Regie: Paul Schrader (USA 1978), mit Richard Pryor, Harvey Keitel. – Ein Sozialkrimi über drei Automobilarbeiter, die, um ihre materielle Not zu mildern, den Gewerkschaftstresor aufbrechen und dabei Material über illegale Machenschaften der Gewerkschaftsführung entdecken. Der Film um Macht, Geld und Intrigen ist brillant inszeniert und gespielt. – 22.35, Südwest 3.

Mittwoch, 18.Oktober
Senza pelle
Regie: Alessandro D'Alatri (Italien 1994), mit Anna Galiena, Massimo Ghini, Kim Rossi Stuart. – Gina und ihr Freund Riccardo müssen sich mit der Situation auseinandersetzen, dass sich der übersensible und psychisch kranke Saverio in Gina verliebt hat und sie beobachtet und hartnäckig verfolgt. Der Film vermag vor allem die Vielfalt der kleineren Prozesse, welche die Geschichte bei den Figuren in Gang setzt sehr genau zu schildern. — 21.45, B3. → ZOOM 10/94

Donnerstag, 19.Oktober
Yellow Submarine
Regie: George Dunning (Grossbritannien 1967). – Ein Zeichentrickfilm über die abenteuerliche Fahrt eines gelben Unterseebootes, dessen Insassen, die Beatles, gegen die Mächte des Unmenschlichen kämpfen. Die Märchen-Groteske im Pop-Stil zeichnet sich vor allem durch eine überquellende, bizarre Phantasie aus. – 20.15, 3sat.
Musik ist das Thema einer weiteren 3sat-Filmreihe unter dem Motto «Film und die anderen Künste». Gezeigt werden Werke, die besondere ästhetische Beziehungen zwischen diesen unterschiedlichen Medien zum Vorschein bringen: am 20.10. sechs Animationsfilme von Oskar Fischinger und «La colonna sonora» (Deutschland/Italien 1992) von Sibylle Tiedemann, am 22.10. «That's Dancing» (USA 1985) von Jack Haley Jr., am 27.10. «Klänge in Bildern» (Deutschland 1991) von Werner Klüpelholz und Thomas Klees und «Match für drei Spieler» (BRD 1967) von Mauricio Kagel, am 29.10. drei weitere Filme von M. Kagel und am 31.10. «Aria» (Grossbritannien 1986), ein Gemeinschaftswerk von verschiedenen bekannten Filmemachern.

Gazon maudit (Eine Frau für zwei) 95/201

Regie und Buch: Josiane Balasko; Kamera: Gérard de Battista; Schnitt: Claudine Merlin; Musik: Manuel Malou; Besetzung: Victoria Abril, Josiane Balasko, Alain Chabat, Ticky Holgado, Miguel Bosé u. a.; Produktion: Frankreich 1995, Claude Berri für Renn/TF 1 Films/Les Films Flam/Canal +, 105 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Das scheinbar glückliche Familienleben eines Immobilienmaklers gerät durch eine lesbische Frau aus den Fugen. Die Dreieckskomödie bedient die Konventionen des Genres, auch das Bild der lesbischen Frau wird lediglich als stereotypes Versatzstück eingebaut. Die sexuelle Unordnung dient der platten Bestätigung der gesellschaftlichen Ordnung, die sich ansonsten in dummen Herrenwitzen erschöpft.
E

Haut Bas Fragile 95/202

Regie: Jacques Rivette; Buch: Christine Laurent, Pascal Bonitzer, J. Rivette, unter Mitwirkung der Darsteller; Kamera: Christophe Pollock; Schnitt: Nicole Lubtchansky; Musik: François Bréant; Besetzung: Marianne Denicourt, Nathalie Richard, Laurence Côte, André Marcon, Bruno Todeschini, Anna Karina u. a.; Produktion: Frankreich/Schweiz 1995, Pierre Grise/Carac/George Reinhart/TSI, 169 Min; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Die aparte Louise aus reichem Hause versucht, eben aus fünfjährigem Koma erwacht, sich von ihrem übermächtigen Vater abzunabeln. Die kesse Ninon lügt und stiehlt sich skrupellos durchs Leben. Das Adoptivkind Ida teilt seinen einsamen Alltag mit einer Katze und träumt davon, ihre leibliche Mutter zu finden. Ein heiteres Filmgedicht mit vielen Gesangs-und Tanzeinlagen, das seltsam abgehoben und natürlich zugleich drei junge Frauen an der Schwelle des Erwachsenseins zeigt. – Ab etwa 14. →10/95
J*

Hiroshima mon amour 95/203

Regie: Alain Resnais; Buch: Marguerite Duras; Kamera: Takahashi Michio, Sacha Vierny; Schnitt: Henri Colpi, Jasmine Chasney, Anne Sarraute; Musik: Giovanni Fusco; Besetzung: Emmanuelle Riva, Eiji Okada, Bernard Fresson, Stella Dassas, Pierre Barbaud; Produktion: Frankreich/Japan 1959, Argos/Como, Daiei, Pathé Overseas, 89 Min.; Verleih: Frenetic Films, Zürich.
Die kurze Liebesbegegnung zwischen einer französischen Filmschauspielerin und einem japanischen Architekten in Hiroshima lässt die Erinnerung an das Kriegsende in Japan und in Frankreich aufbrechen und wird zu einer Reflexion über das Vergessen. Hiroshima als Ort des Atombombenabwurfes wirkt in seiner furchtbaren, apokalyptischen Bedeutung in ein differenziertes seelisches Geschehen hinein. Ein Hauptwerk der *Nouvelle vague*, inhaltlich anspruchsvoll und stilistisch-ästhetisch von höchster Qualität. – Ab etwa 14.
J**

Latcho drom 95/204

Regie und Buch: Tony Gatlif; Kamera: Eric Guichard, Claude Garnier; Schnitt: Nicole Berkmans; Musikalische Koordination: Alain Weber; Mitwirkende: Zigeunermusiker aus Italien, Ägypten, der Türkei, Rumänien, Ungarn, der Slowakei und Spanien; Produktion: Frankreich 1993, Michèle Ray-Gavras für K.G. u. a., 103 Min.; Verleih: offen.
Ein von der Konzeption her aussergewöhnliches filmisches Erlebnis: Ohne Kommentar erzählt der Dokumentarfilm anhand einer Reise mit Variationen von Zigeunermelodien von Indien bis Spanien von der Geschichte, der Kultur und dem Leben der Roma. In der Verschmelzung von Sprache, Bild und Musik wird das nomadisierende Volk der Roma, das sich – obwohl verfolgt und verachtet – weder unterworfen noch seine existentiellen Lebensrechte aufgegeben hat, zu einem Symbol des Überlebens (Preis der Interfilm-Jury am Filmfest München 1993).
J**

Made Love 95/205

Regie: Antonia Bird; Buch: Paula Milne; Kamera: Fred Tammes; Schnitt: Jeff Freeman; Musik: Andy Roberts; Besetzung: Chris O'Donnell, Drew Barrymore, Matthew Lillard, Richard Chaim, Robert Nadir, Joan Allen u. a.; Produktion: USA 1995, David Manson für Touchstone, 95 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.
Ein Teenager aus Seattle befreit seine nach einem Selbstmordversuch in eine psychiatrische Klinik eingelieferte Freundin und flüchtet mit ihr Richtung Mexiko. Auf der Reise wird ihm langsam klar, dass sie nicht einfach leicht überdreht ist, sondern unter manisch-depressiven Anfällen leidet. Er ist überfordert, und die zwei kehren nach Hause zurück. Ein nicht ganz ausgefeiltes Drehbuch beschert dem Film einige Schwächen, überzeugend jedoch ist der sensible Blick der Regisseurin, ihre gekonnte Schauspielführung, die stimmige Fotografie und das weitgehende Fehlen hollywoodüblicher Romantisierungen. – Ab etwa 14.
J

Man God the Monster 95/206

Regie: Ismet Arnautalic, Mirsad Idrizovic, Ademir Kenovic, Pjer Zalica; Kamera: Ahmed Imarnovic, Milenko Uherka, Mirsad Herovic, Miso Knezevic, Sulejman Klokoci; Ton: Bogoljub Nikolic, Almir Kenovic u. a.; Schnitt; Theodoros Koutsoulis, Almir Kemovic, O. Todorovic; Produktion: Bosnien-Herzegowina 1995, SaGA, 93 Min.; Verleih: Offen.
Der Film, eines der eindringlichsten und wichtigsten Zeugnisse des Krieges in Sarajevo, montiert drei Geschichten: Das Geständnis des 21jährigen serbischen Kriegsverbrechers Borislav Herak, der Kinder ermordete und Frauen vergewaltigte, die Vorbereitung zu einer Aufführung von «Warten auf Godod» unter der Regie von Susan Sontag sowie das Porträt eines ehemaligen Filmemachers, der bei so alltäglichen Dingen wie Wasser holen oder Lebensmittel beschaffen begleitet wird. Die einzelnen Teile sind bestechend und eindringlich, gerade weil sich die Autoren zurücknehmen und vor allem beobachten. Die Montage, mit zum Teil verfremdenden Elementen, gibt dem Film die zusätzliche Ästhetik einer im Krieg entstandenen Produktion. – Ab etwa 14. →10/95
J**

Mary Poppins 95/207

Regie: Robert Stevenson; Buch: Bill Walsh, Don DaGradi, nach den «Mary Poppins»-Büchern von Pamela L. Travers; Kamera: Edward Colman; Schnitt: Cotton Warburton; Musik: Richard M.Sherman, Robert B. Sherman; Besetzung: Julie Andrews, Dick van Dyke, David Tomlinson, Glynis Johns, Ed Wynn, Elsa Lanchester u. a.; Produktion: USA 1964, Walt Disney, 135 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.
Wiederaufführung eines Familien-Erfolgsfilms: Eine gute Fee vertreibt als Kindermädchen Mary Poppins allen Griesgram aus dem viktorianischen Haus eines Londoner Bankiers. Der märchenhafte Stoff der englischen Kinderbuchautorin wird in der Disney-Produktion zu einem Showmusical in reicher Ausstattung: effektvolle Tricks, groteske Komik, schwungvolle Tanzeinlagen und einige inzwischen zu Klassikern gewordene Songs sorgen für gelungene leichtgewichtige Unterhaltung.
K*

Mute Witness (Stumme Zeugin) 95/208

Regie und Buch: Anthony Waller; Kamera: Egon Werdin; Schnitt: Peter R. Adam; Musik: Wilbert Hirsch; Besetzung: Marina Sudina, Fay Ripley, Evan Richards, Oleg Jankowski, Igor Volkov, Alec Guiness u. a.; Produktion: Alexander Buchmann, Norbert Soentgen, Anthony Waller, 98 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.
Die stumme Mitarbeiterin einer Filmproduktion beobachtet durch Zufall den Dreh eines Snuff-Films: die Ermordung einer Frau vor laufender Kamera. Bei ihrem Fluchtversuch verrät sie sich und wird zur Gejagten. Ein aussergewöhnlich guter Thriller, der raffiniert mit Wahrnehmungen und Erwartungen spielt, weil er lange Zeit offen lässt, ob sich die Frau den Mord und auch ihre Verfolgung nicht nur einbildet. Im Schwebezustand zwischen Realität und Illusion entwickelt sich so eine beklemmende Atmosphäre, die stellenweise von einer guten Prise schwarzen Humors gebrochen wird. →10/95
E*

Kurzbesprechungen
6. Oktober 1995
55. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme am Fernsehen

Les cousins (Schrei, wenn du kannst)
Regie: Claude Chabrol (Frankreich 1958), mit Gérard Blain, Jean-Claude Brialy, Juliette Mayniel. – Der Film erzählt die Geschichte einer Studentenclique im Pariser Universitätsviertel Saint-Germain-des-Pres: Hinter der Fassade von spielerischer Lässigkeit und gepflegter Langeweile verbirgt sich ein tiefer Lebensüberdruss. Chabrols präzises Porträt ebenso wohlhabender wie neurotischer Nichtstuer schwankt zwischen Faszination und kritischer Distanz. Anspielungen auf die faschistoide Mentalität der jungen Helden, legen eine politische Interpretation zwar nahe, bleiben allerdings wenig verbindlich, da sich der Film auf die wertungsfreie Darstellung eines Milieus beschränkt. – 22.45, Südwest 3.

Criminal Justice
Regie: Andy Wolk (USA 1990), mit Forest Whitaker, Anthony LaPaglia, Jennifer Grey. – In Brooklyn wird eine junge drogensüchtige Prostituierte ausgeraubt und schwer verletzt. In Tatverdacht gerät ein junger Schwarzer mit langem Strafregister und wackligem Alibi. Sein Pflichtverteidiger und die ehrgeizige Staatsanwältin kämpfen um die Wahrheit. Kein klassisches Drama um die Frage nach der Schuld, sondern ein halbdokumentarischer Film über einen Fall, wie er tagtäglich in New York verhandelt wird. Er stellt die Frage, ob dieses System überhaupt noch willens und fähig ist, Recht zu finden, oder ob das Recht nicht in den ständigen Absprachen zwischen den Profis des Verfahrens stecken bleibt. – 23.20, SF DRS. → ZOOM 9/92

Samstag, 21.Oktober
The Silence of the Lambs
(Das Schweigen der Lämmer)
Regie: Jonathan Demme (USA 1990), mit Jodie Foster, Anthony Hopkins, Scott Glenn. – Eine junge FBI-Anwärterin wird bei der Verfolgung eines krankhaften Frauenmörders auf einen gefährlichen Soziopathen angesetzt, der einst ein brillanter Psychiater war, aber selbst zum kannibalistischen Mörder wurde. Eine perfekt inszenierte grauenerregende Geschichte, die weniger auf blutige Effekte als auf einer Atmosphäre bedrückender Angst aufgebaut ist. – 22.55, SF DRS. → ZOOM 7/91

Montag, 23.Oktober
Teorema
Regie: Pier Paolo Pasolini (Italien 1968), mit Terence Stamp, Silvana Mangano, Massimo Girotti. – In die Familie eines reichen italienischen Fabrikanten kommt ein Gast, dessen eigenartigem Wesen alle verfallen. Von dem geheimnisvollen Erwecker zu bewusstem Leben gerufen, finden die Menschen keine Möglichkeit, ihr Leben positiv zu gestalten. Ein vieldeutiger, für verschiedene Interpretationen offener Film, in dem Pasolini seine aus Christentum und Marxismus bezogenen Erkenntnisse für die Notwendigkeit einer geistigen und sozialen Umwandlung des Menschen formuliert. – 00.35, ORF 2.
Anschliessend sind auf dem gleichen TV-Sender mit «Medea» (1969) und «Mam-ma Roma» (1962) noch zwei weitere Filme von Pier Paolo Pasolini zu sehen.

Mittwoch, 25.Oktober
Sophie Taeuber-Arp
Regie: Christoph Kühn (Schweiz 1993). – Die Schweizer Malerin, Plastikerin und Lehrerin Sophie Taeuber-Arp (1889-1943) gehört zu den Dada-Mitbegründern und zu den bedeutendsten Vertreterinnen der abstrakten Malerei der zwanziger und dreissiger Jahre. Zeitlebens stand sie im Schatten ihres Mannes Hans Arp. Äusserst sensibel zeichnet Kühn die Stationen ihres Lebens nach und erstellt aus den Aussagen von Jugendfreundinnen, Kollegen und Künstlerfreunden, aus Texten von Hans Arp und Aufnahmen ihrer Werke das Porträt einer eigenständigen Persönlichkeit. – 23.00, SF DRS.

Orlando
Regie: Sally Potter (Grossbritannien 1992), mit Tilda Swinton, Billy Zane, Lothaire Bluteau. – Ein Mensch durchlebt wechselweise als Mann und Frau die vier Jahrhunderte zwischen der höfischen Zeit von Königin Elisabeth I. und dem London des 20. Jahrhunderts. Seine geschlechtsgebundenen Erfahrungen sind ein ironisch-kritisches Spiegelbild der gesellschaftlichen Vorherrschaft des Mannes und des wachsenden emanzipatorischen Bewusstseins der Frau. – 23.00, ARD. → ZOOM 3/93

Donnerstag, 26.Oktober
Le choix des armes
(Wahl der Waffen)
Regie: Alain Corneau (Frankreich 1981), mit Yves Montand, Gérard Depardieu, Catherine Deneuve. – Ein entflohener Sträfling trifft auf einen ehemaligen Ganoven und mittlerweile gesetzestreuen Bürger und löst dramatische Ereignisse aus. Ein harter, effektreicher Gangsterfilm mit humaner Botschaft, spannend und auf hohem Niveau gespielt und inszeniert. – 00.05, ORF 1.

Samstag, 28.Oktober
Pasolini
Regie: Jürgen Miermeister (Deutschland 1995). – Ein filmischer Essay zum zwanzigsten Todestag (21.November) des italienischen Dichters und Regisseurs Pier Paolo Pasolini. – 19.20, 3sat.

Donnerstag, 2.November
Accattone
Regie: Pier Paolo Pasolini (Italien 1961), mit Franco Citti, Silvana Corsini, Franca Pasut. – Erzählt wird die Geschichte eines Jungen in einem römischen Vorstadtviertel, der sich als Zuhälter betätigt, zum Dieb wird und bei der Verfolgung durch die Polizei verunglückt. Ein Meisterwerk des italienischen Films, dessen naturalistische Bilder aus der Welt des Subproletariats sich nicht auf blosse Wirklichkeitsnähe beschränken; Vielmehr wird eine moderne Passionsgeschichte vorgestellt, die durch ihre beeindruckende Verbindung von realistischer Detailtreue und utopischer Erlösungssehnsucht überzeugt. – 22.45, Südwest 3.

Höhenfeuer
Regie: Fredi M. Murer (Schweiz 1985), mit Thomas Nock, Johanna Lier, Dorothea Moritz. – In der Abgeschiedenheit der Schweizer Berge führt die Schicksalsgemeinschaft der beiden Kinder eines Bergbauern zu einem Akt der Geschwisterliebe, der in eine Katastrophe mündet. Eine ethnologisch genau beobachtende Parabel, die fern jeder Postkartenidylle auf sensible, beeindruckende Weise den Bergbauernalltag an der Grenze zwischen Natur und Kultur beschreibt. – 23.20, B3. → ZOOM 18/85

(Programmänderungen vorbehalten)

The Net (Das Netz) 95/209

Regie: Irwin Winkler; Buch: John Brancato, Michael Ferris; Kamera: Jack N. Green; Schnitt: Richard Halsey; Musik: Mark Isham; Besetzung: Sandra Bullock, Jeremy Northam, Dennis Miller, Diane Baker, Ken Howard u. a.; Produktion: USA 1995, Rob Cowan für Columbia, 118 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Eine Firma manipuliert alle elektronisch verfügbaren Daten und kontrolliert so die Gesellschaft. Als die Computerspezialistin Benning diesem Coup auf die Spur kommt, fälscht die Firma auch ihre Biografie. Benning gelingt es nicht, ihre eigentliche Identität zu beweisen, weshalb sie beim Kampf gegen die Computermafia ganz auf sich gestellt ist. Trotz der High-Tech-Thematik verzichtet die Dramaturgie dieses soliden Thrillers auf digitale Effekte und erzählt die Geschichte genauso schlicht wie effektiv. Es entsteht eine dichte Atmosphäre, die Bennings Wettlauf gegen die Zeit über weite Strecken überzeugend transportiert. – Ab etwa 14.
J

Operation Dumbo Drop 95/210

Regie: Simon Wincer; Buch: Gene Quintano, Jim Kouf; Kamera: Russel Boyd; Schnitt: O. Nicholas Brown; Musik: David Newman; Besetzung: Danny Glover, Ray Liotta, Dennis Leary, Doug E. Doug, Corin Nemec u. a.; Produktion: USA 1995, Diane Nabatoff, David Madden für Interscope/Polygram Filmed Entertainment, 107 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.
Vietnam 1968: Um das Versprechen einzuhalten, für einen vom Vietcong umgebrachten Dorfelefanten Ersatz zu beschaffen, transportiert ein Trupp von Green Berets unter Führung eines schwarzen und eines weissen Offiziers von sehr unterschiedlichem Charakter einen Elefanten quer durch das Kriegsgebiet. Höhepunkt der verrückten Operation: Der schwergewichtige Dickhäuter muss mit dem Fallschirm über dem Zielgebiet abgeworfen werden. Das unterhaltsam servierte Abenteuer hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck, weil der Kriegshintergrund verniedlicht oder ganz ausgeblendet wird.
J

Schlafes Bruder 95/211

Regie und Kamera: Josef Vilsmaier; Buch: Robert Schneider, frei nach seinem gleichnamigen Roman; Schnitt: Alex Berner; Musik: Norbert J. Schneider, Hubert von Goisern; Besetzung: André Eisermann, Dana Vávrová, Ben Becker, Angelika Bartsch, Michael Mendl, Eva Mattes, Peter Franke u. a.; Produktion: Deutschland 1995, Perathon/B.A./Kuchenreuther/Iduna, 127 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.
Anfangs des 19. Jahrhunderts wächst in einem abgelegenen Bergdorf ein junger Mann namens Elias mit genialer musikalischer Begabung heran. Durch seine Begabung in einer Umgebung voller Misstrauen, Missgunst, Unverständnis und geistiger Dumpfheit zum Aussenseiter gestempelt, scheitert er, nach einem triumphalen Erfolg bei einem Orgelspielwettbewerb in der Stadt, an der unerfüllten Liebe zu einem Mächen. Die mit grossem Aufwand realisierte Verfilmung vermag der eigenwilligen Sprache und komplexen Erzählstruktur der Vorlage kaum gerecht zu werden, beeindruckt aber dennoch mit bild- und tongewaltigen Passagen. – Ab etwa 14. →10/95
J*

Signers Koffer 95/212

Regie, Buch und Kamera: Peter Liechti; künstlerische Aktionen, Installationen und verwendete Objekte: Roman Signer; Ton: Peter Guyer, Res Balzli, Ingrid Städeli; Schnitt: Dieter Gränicher; Musik: Knut Remond; Produktion: Schweiz 1995, Peter Liechti mit Recycled TV, Alfred Richterich, 16mm, Farbe, 80 Min.; Verleih: Look Now!, Zürich.
Dokumentarfilm über den Ostschweizer Künstler Roman Signer, der mit verblüffenden Aktionen in verschiedenen europäischen Ländern ein höchst eigenwilliges Spiel mit der Natur und ihren Gesetzen treibt. Mit seinen scheinbar sinn- und zwecklosen Demonstrationen setzt Signer verschmitzt-hinterhältige Zeichen gegen den Zeitgeist einer nur rationalen, zweck- und profitorientierten Gesellschaft und ihres Zerstörungswerkes an der Natur und ihren Ressourcen. Dank der komplex-subtilen Montage und ungewöhnlichen, ästhetisch brillanten Bildmotiven kommen Singners «Botschaften» wirkungsvoll zur Geltung. – Ab etwa 9. →10/95
K*

Smoke 95/213

Regie: Wayne Wang; Buch: Paul Auster; Kamera: Adam Holender; Schnitt: Maysie Hoy; Musik: Rachel Portman; Besetzung: William Hurt, Harvey Keitel, Stockard Channing, Giancarlo Esposito, Ashley Judd, Harold Perrineau Jr., Forest Whitaker u. a.; Produktion: USA 1995, Miramax/Nippon/Smoke u. a., 112 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Brooklyn 1990: In und um Auggie Wrens Tabakladen an der Ecke Third Street/Seventh Avenue verflicht ein kunstvoll gewobener Plot alte und neue Geschichten aus dem Leben der Hauptfiguren. Aber nicht die Geschichten bilden die Substanz des Films, sondern die feinen Schwingungen der Beziehungen und der Kommunikation zwischen den Figuren. Auch Rauch, der sich scheinbar in Luft auflöst, ist wägbar, hat ein Gewicht – das ist in etwa die Erkenntnis, die dieses stille und ruhige und doch äusserst spannende Filmpoem sicht- und hörbar vermittelt. – Ab etwa 14. →4/95 (S.2),10/95
J**

Someone Else's America (Das Amerika der Anderen) 95/214

Regie: Goran Paskaljevic; Buch: Gordan Mihic; Kamera: Yorgos Arvanitis; Schnitt: William Diver; Musik: Andrew Dickson; Besetzung: Tom Conti, Miki Mankojlovic, Maria Casarès, Zorka Manojlovic, Sergej Trifunovic, Jose Ramon Rosario u. a.; Produktion: Frankreich/GB/Deutschland/Griechenland, MACT/Intrinsica/Lichtblick/Stefi 2 u. a., 96 Min.; Verleih: Alexander Film, Zürich.
Die Geschichte um in Brooklyn lebende Emigranten aus Montenegro, Spanien, China, Mexiko und Syrien hat Regisseur Gordan Paskaljevic auschliesslich mit europäischen Geldern realisiert. Gängige melodramatische Effekte werden dabei vermieden, stattdessen schaffen stille tragikomische Pointen und hübsch arrangierte poetische Momente Anteilnahme für das Schicksal der handelnden Personen. – Ab etwa 14.
J*

Totally F*ed Up** 95/215

Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Gregg Araki; Musik: Marianne Dissard; Besetzung: James Duval, Roko Belic, Susan Behshid, Jenee Gill, Gilbert Luna, Lance May u. a.; Produktion: USA 1993, Andrea Sperling und Gregg Araki für Desperate Pict., 85 Min.; Verleih: offen.
Sechs schwule und lesbische Kids hängen auf den Strassen von Los Angeles herum, verlieben und trennen sich, und behaupten sich in einer homophoben Gesellschaft. Spielfilmszenen wechseln mit quasi-dokumentarischen Interviews, in denen die Protagonisten über Sex und ihre Lebensauffassung reden. Dieser Film unterscheidet sich erfrischend von der Masse der kommerziellen «Generation-X»-Produktionen. Schnell und ohne Zwang zur Perfektion im «Guerrilla-Stil» gedreht, vermittelt er überzeugend die Wut, Verzweiflung und geballte Lebenslust der Jugendlichen.
E*

Underground 95/216

Regie: Emir Kusturica; Buch: Dusan Kovacevic, E. Kusturica; Kamera: Vilko Filac; Schnitt: Branka Ceperac; Musik: Goran Bregovic; Besetzung: Miki Manojlovic, Lazar Ristovski, Mirjana Jokovic, Slavko Stimac u. a.; Produktion: Frankreich/Deutschland/Ungarn u. a. 1995, Ciby 2000/Pandora/Novo, 189 Min. Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
50 Jahre der Geschichte Jugoslawiens werden aufgerollt anhand zweier Freunde, des verschlagenen Politikers Marko und des blind loyalen Volkshelden Blacky sowie der Schauspielerin Natalija, die sie beide lieben. In grotesken Sequenzen schildert Emir Kusturica die Abenteuer des Trios im Weltkrieg und wie Marko die Flüchtlinge danach jahrzehntelang in einem Keller unten hält und ausbeutet, unter dem Vorwand, der Krieg habe nie aufgehört. Erst 1961 brechen die im Untergrund Gefangenen aus; 30 Jahre später kommt es zum Bruderkrieg, bei dem alle den Tod finden. Ein monumentales, eindrucksvolles, teilweise erschöpfendes Werk, das dem Chaos in Jugoslawien mit den Mitteln der Komödie beikommen will. →6-7/95 (S. 2), 10/95
E*

Kurzbesprechungen
6. Oktober 1995
55. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme auf Video

Mr. Jones
Regie: Mike Figgis (USA 1994), mit Richard Gere, Lena Olin, Anne Bancroft. – Der Film zeichnet das Porträt eines Manisch-Depressiven, der ohne seine Hochstimmungen nicht leben kann und dessen unwiderstehlicher Euphorie schliesslich auch seine Ärztin verfällt. Trotz Kompromissen hinsichtlich der Publikumswirksamkeit, durchbrechen Regie und Darsteller häufig die Konventionalität des Drehbuchs. – 110 Min. (E); Kaufkassette: English-Films, Zürich.

Che ora è (Wie spät ist es?)
Regie: Ettore Scola (Italien/Frankreich 1989), mit Marcello Mastroianni, Massimo Troisi, Anne Parillaud. – Ein sechzigjähriger Rechtsanwalt besucht seinen erwachsenen Sohn, nachdem er vorher jahrelang fast keinen Kontakt mehr zu ihm hatte. Zusehends muss der Vater nun begreifen, wie wenig er von seinem Sohn weiss. Eine von hervorragenden Darstellern getragene Komödie, die liebevoll auf die Wichtigkeit des Dialogs zwischen den Generationen verweist und verdeutlicht, dass die Schwierigkeiten überwunden werden können. Durch das pointierte Drehbuch führt der Film zugleich einen Diskurs über Lebensentwürfe, Freundschaft und die mitunter aberwitzigen «kleinen wichtigen Dinge des Lebens». – 95 Min. (D); Kaufkassettte: Film Institut, Bern. → ZOOM 16/90

Elena, tanzend in den Träumen ihrer Grossmutter
Regie: Cuini Amelio-Ortiz. – Elena ist sechzehn Jahre alt, tanzt leidenschaftlich und schreibt Gedichte. Ihr wirkliches Schicksal sieht man ihr nicht an: Elena ist ein geraubtes Kind. Ihre Eltern wurden von argentinischen Militärs verschleppt und getötet, sie selbst von einem Folterer adoptiert und als sein eigenes Kind ausgegeben. Tausenden von Kindern ist solches widerfahren. Der Film schildert das Schicksal Elenas, die trotz allem wieder tanzen kann und damit ihren unbändigen Willen zur Selbstbehauptung vorführt. In einem ihrer Gedichte schreibt sie: «Was die anderen nicht wissen ist, dass ich die grauen Wolken schon sah». – 29 Min. (D); Mietkassette: Selecta/ZOOM, Zürich.

Die Sieger
Regie: Dominik Graf (Deutschland 1993), mit Herbert Knaup, Hansa Czypionka, Heinz Hoenig. – Die Mitglieder eines Sondereinsatzkommandos der Polizei kommen einem Komplott auf die Spur, in das führende Politiker, Drahtzieher des organisierten Verbrechens und ein totgeglaubter Ex-Kollege verwickelt sind. Als sie mundtot gemacht werden sollen, ermitteln sie auf eigene Faust. Ein spannender, überzeugend inszenierter Thriller. Obwohl die Dialoge zum Teil holprig sind, kann eine atmosphärisch dichte und glaubhafte Handlung entstehen. – 131 Min. (D); Miet- und Kaufkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug.

Mystery Train
Regie: Jim Jarmusch (USA 1989), mit Masatoshi Nagase, Youki Kudoh, Joe Strummer. – Ein Episodenfilm um Memphis, die Heimstätte des Rock'n' Roll, dessen drei Episoden (1. «Far from Yokohama», 2. «A Ghost», 3. «Lost in Space») sich erst allmählich als komplex zusammenhängende Geschichten entpuppen. Zwar treten die Personen der einzelnen Episoden nie in direkten Kontakt, aber Orte und Geräusche stellen ein Bindeglied dar, durch das der vollständige Film im Kopf des Zuschauers entsteht. Ein faszinierender Film über Zufälle, Banalität und Unwägbarkeiten des Lebens, der bei aller Melancholie heitere und witzige Töne anschlägt. – 110 Min. (E); Kaufkassette: English-Films, Zürich. → ZOOM 21/89

Offret (Opfer)
Regie: Andrej Tarkowskij (Schweden/Frankreich 1985), mit Erland Josephson, Susan Fleetwood, Valérie Mairesse. – Ein Intellektueller, der sich auf eine schwedische Insel zurückgezogen hat, zieht angesichts einer angedeuteten atomaren Katastrophe eine radikale Konsequenz. Er bietet sich Gott als Opfer an, verstummt und zerstört alles, was er besitzt. Mit seinem letzten Werk schafft Tarkowskij eine wort- und bildgewaltige poetische Vision, die dem Materialismus der Welt eine von spiritueller Sinnsuche erfüllte Gegen-Welt gegenüberstellt. – 145 Min. (D); Kaufkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug. → ZOOM 2/87

Ausserdem neu auf Video (ausführliche Kritik kürzlich in ZOOM)

Der bewegte Mann
Regie: Sönke Wortmann (Deutschland 1994), mit Til Schweiger, Katja Riemann. – 97 Min. (D); Kaufkassette: Rainbow Video AG, Pratteln.
→ ZOOM 11/94

Exotica
Regie: Atom Egoyan (Kanada 1994), mit Bruce Greenwood, Mia Kirshner. – 100 Min. (D); Kaufkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug.
→ ZOOM 1/95

Les roseaux sauvages
Regie: André Téchiné (Frankreich 1994), mit Elodie Bouchez, Gaël Morel. – 113 Min. (F/e); Kaufkassette: English Films, Zürich. → ZOOM 1/95

Lamerica
Regie: Gianni Amelio (Italien/ Frankreich/ Schweiz 1994), mit Enrico Lo Verso, Michele Placido. – 113 Min. (D); Kaufkassette: Impuls Video & Handels AG, Zug. → ZOOM 1/95

The Shawshank Redemption
(Die Verurteilten)
Regie: Frank Darabont (USA 1994), mit Tim Robbins, Morgan Freeman, Bob Gunton. – 136 Min. (D); Kaufkassette: Vide-O-Tronic, Fehraltorf. → ZOOM 3/95

Veranstaltungen

6.-19. Oktober, Bern
Hommage an Otto F. Walter
«AudioVisionen» (Giaco Schiesser, Armin Heusser, CH 1995) ist ein Video über das politische und literarische Schaffen von Otto F. Walter, der 1994 im Alter von 66 Jahren starb. Neben diesem Film stellt die Reihe zwei Verfilmungen von WaltersWerk «Der Stumme» vor: «Max Haufler – Der Stumme» (Richard Dindo, CH 1983) und «Der Stumme» (Gaudenz Meili, CH 1977). Zudem wird der Film «Zorn oder Männersache» (Alexander J. Seiler, CH 1981)gezeigt, zu dem Walter das Buch schrieb.– Kino Reitschule, Neubrückstr. 8, 3001 Bern, Tel: 031/302 63 17.

6.-30. Oktober, Zürich
Geschichte des Films
Das Filmpodium setzt seine Reihe wie folgt fort:
«Reed: México insurgente» (Paul Leduc, Mexiko 1971, «Fat City» (John Huston, USA 1972) «La Maman et la putain» (Jean Eustache, F 1973) und «La Nuit américaine» (François Truffaut, F 1972). – Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

13.-21. Oktober, Mannheim
44. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg
Mannheim, das zweitälteste Festival Deutschlands, versteht sich als Schauplatz des internationalen Autorenkinos. – Filmvestival Mannheim, Collini Center, D-68161 Mannheim, Tel. 0049/621/10 29 43, Fax. 0049/621/29 15 64.

19. und 20. Oktober, Bern
Fussball, Film und Schwere Beine
«Fussball wie noch nie» (Hellmuth Costard, BRD 1970) und «Die Angst des Tormanns beim Elfmeter» (Wim Wenders, BRD 1971)sind die Filme in dieser kleinen Reihe. – Kino im Kunstmuseum, Kunstmuseum Bern, Hodlerstr. 8-12, 3011 Bern, Tel. 031/312 29 60, Fax 031/311 72 63.

21. Oktober - 2. November, Bern
Behinderung im Kino
PRO INFIRMIS organisiert zusammen mit dem Kellerkino Bern einen Filmzyklus zum Thema «Behinderung im Kino». Gezeigt werden unter anderem «Der Pannwitzblick» (Didi Danquart, Deutschland 1991) und «Behinderte Liebe» (Marlies Graf, CH 1979).– Kellerkino Bern, Kramgasse 26, 3011 Bern, Tel. 031/311 39 11.

23.-25. Oktober, Essen
Filmmusik-Seminar mit Michael Nyman
Für Komponisten und diejenigen, die sich für den Zusammenhang zwischen Bild und Ton, Film und Musik interessieren, bietet die Filmwerkstatt Essen ein Seminar mit Michael Nyman, dem Komponisten der Greenaway-Filme an. – Filmwerkstatt Essen, Schlosstr. 101, D-45355 Essen, Tel: 0049/201/68 40 97, Fax:0049/201/67 95 04.

25. und 26. Oktober, Basel
Kurzfilme und Videos von Gábor Bódy
Im Neuen Kino gibt es Filme des kreativen Avantgardisten Gábor Bódy zu sehen, das Programm ist eine Auswahlschau der diesjährigen VIPER-Tage.– Neues Kino, Klybeckstr. 247, 4007 Basel.

25.-29. Oktober, Luzern
16. Internationales Film- und Videofest VIPER
VIPER ist eines der wichtigsten Festivals in Europa, das experimentelle Filme und Videos vorstellt. Die Retrospektive ist dieses Jahr Peter Mettler gewidmet, daneben gibt es interessante Spezialprogramme zu Multimedia und Mixed Media. – Internationales Film und Videofestival, Postfach 4929, 6002 Luzern, Tel: 041/51 74 07, Fax: 041/271 72 27.

Ab 25. Oktober, Mönchaltorf
Kinomeditationen in der Kirche
Für viele sind die Kunst, das Kino, aber auch die Kirche Orte, an denen sie echte Erfahrungen machen. Die Filmreihe in der Kirche Mönchaltorf möchte zum Dialog zwischen Kirche und Kino beitragen. An sechs Abenden werden Werke aus der Reihe «Dekalog» (Krzysztof Kieslowski, Polen 1988) gezeigt, dessen stritttige Geschichten aus dem modernen Alltag Polens zum Nachdenken einladen. – Programm und Anmeldung beim Evang.-ref. Pfarramt Mönchaltdorf, Tel: 01/948 01 37.

27.- 29. Oktober, Wiesbaden
Der Islam in der Moderne
Seit dem Ende des Ost-West Konfliktes kristallisiert sich eine globale Polarisierung heraus, deren Ideologie man folgendermassen charakterisieren kann. Aus dem Osten wird der Orient, aus dem Kommunismus der Islam – sozusagen als Gegen-Westen und Gegen-Moderne. Die Tagung zeigt Filme aus dem Maghreb und aus Schwarzafrika – unter anderem «Bab-El-Qued City» (Merzak Alluache, Algerien 1993) –, die das Problem mit Hilfe des modernen Mediums Film interpretieren. Anmeldung bis zum 13. Oktober.– Kath. Akademie Rhabanus Maurus, Wilhelm-Kempf-Haus, D-65207 Wiesbaden, Tel: 0049/6127/772 60, Fax: 0049/6227/772 87.

31. Oktober - 5. November, Leibzig
38. Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm
Das renommierte Festival, das im letzten Jahr die Wende zu neuem Erfolg schaffte, richtet in diesem Jahr seinen Blick schwerpunktmässig nach Osteuropa. Neben dem Wettbewerb und Informationsprogrammen widmet sich die Retrospektive Filmen aus der Frühzeit des Dokumentarfilms.

1.-30. November, Zürich
Cinemafrica
«Afrika und hundert Jahre Kino» ist der Schwerpunkt der afrikanischen Filmtage. Im Zentrum steht eine Retrospektive der Spielfilme von Ousmane Sembene, der vom 2.-6. 11. in Zürich zu Gast ist. Cinemafrica versteht sich als Werkschau aktuellen Schaffens und präsentiert, teilweise in Anwesenheit der Autoren, über 20 Film- und Videoproduktionen der letzten zwei Jahre. – Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

4.-6. November, Zofingen
Filmtage Zofingen: Frauen Werk Schau
Zum vierten Mal bieten die Filmtage Zofingen Gelegenheit, eine kontrastreiche und ungewohnte Auswahl von Film- und Videoarbeiten von Frauen zu sehen. - Filmtage Zofingen, Postfach 1568, 4800 Zofingen, Tel: 062/97 52 80, Fax: 062/97 69 19.

UN-Soldat birgt Verwundete in den Strassen von Sarajevo

Zum anderen setzen sich die Ausdruckshandlungen der Helden in Manchevskis Ästhetik fort: Schweigegelübde und Bilderverbot schaffen jene Aura des Respekts, in der angemessen über die Schönheit und die Grausamkeit des Lebens meditiert werden kann. Auch der Titel des Films spielt auf das Gefühl grosser Erwartungen an, wenn die Menschen still werden und auf eine Tragödie oder Reinigung warten. Die weite Grossherzigkeit dieses Kunstwerks lässt die Leidenschaft Leute dazu veranlassen, verschiedene Wege einzuschlagen. Vor allem die nackte Schönheit der mazedonischen Landschaft spiegelt eindrücklich die Leidenschaft jener Personen wider, die den Weg der Passion gehen.

Über verschiedene lebensweltliche Perspektiven und stilistische Eigenarten tastet sich der Autor transkulturell zu den bewegenden existentiellen Fragen nach dem Sinn des Leidens und der Möglichkeit der Liebe vor. Manchevski streicht die Verschiedenheit der Erfahrungen und der Lebenswelten der Hauptfiguren heraus, indem er die drei Teile der Erzählung einer dominanten Bilderwelt zuordnet (der christlich spirituellen, der individuell-konsumistischen und der archaischen) und diese zugleich so miteinander vernetzt, dass Personen, Motive und Stilformen subdominant in den anderen Kosmen vorkommen. In diesen multikulturellen Grenzüberschreitungen nimmt Manchevskis Ästhetik zweierlei wahr, sowohl die konfliktträchtige Störung als auch den Ansatz einer umfassenderen Verständigung. Mit einem fast schon tragischen Bewusstsein des multikulturellen Risikos gelingt es dem Autor, die existentiellen Fragen nach dem Sinn des Leidens und der Möglichkeit der Liebe bewegend neu zu stellen. «Before the Rain» stösst in die mystische Tiefe multikultureller Freiheit vor und grenzt sich gerade dadurch von dem abstrakten Menschenrechtspathos der westlichen Medienöffentlichkeit ab. Nicht von ungefähr gibt die Figur des Bildjournalisten ihre professionelle Rolle auf und kehrt in ihre inzwischen ebenfalls mediatisierte Heimat zurück und stellt sich dort schutzlos dem Krieg.

MORALISCHER KONFLIKT ZWISCHEN WAHRHEIT UND PARTEILICHKEIT

In seinem Politthriller *«Under Fire»* (USA 1983) kritisiert Roger Spottiswoode die Machtpolitik der amerikanischen Regierung, die in lateinamerikanischen Staaten statt der linken Befreiungsbewegungen Stabilität garantierende Diktaturen unterstützt. Vom Personal dieser zynischen Machtpolitik, von den Militär- und PR-Beratern sowie von den Söldnern auf der Seite Somozas, grenzt Spottiswoode die amerikanischen Medienprofis als Helden ab. Sie werden kurz vor dem wahrscheinlichen Umsturz nach Nicaragua geschickt, um dort die Interessen einer idealisierten amerikanischen und internationalen Öffentlichkeit wahrzunehmen. Vor dem Hintergrund des Krieges

und verpackt in eine romantische Liebesgeschichte entwickelt er modellhaft einen moralischen Konflikt zwischen drei verschiedenen journalistischen Konzepten: Russell Price (Nick Nolte) hat bisher zwar noch keinen Krieg, aber Preise für seine Fotografien gewonnen. Er reist von einem Kriegsschauplatz zum anderen und schiesst auf alles, was sich bewegt und fit ist, zu Titelbildern der Nachrichtenmagazine stilisiert zu werden – ein ästhetisches Prinzip, das die Montage des Films zur Unterbrechung des Bilderflusses und zur Überhöhung der Handlung in Schwarz-Weiss-Dokumenten übernimmt. Durch die für das Ablichten des Geschehens erforderliche Nähe ist Price den Ereignissen schutz- und distanzlos ausgesetzt. Wie Teile seines Selbst sind ihm seine mit der verbalen Sprache operierenden Berufskollegen zur Seite respektive hinter seinen Rücken gestellt: Alex García (Gene Hackman) verkörpert den faktenbesessenen und gut informierten Nachrichtenjournalisten, während die Radioreporterin Claire Stryder (Joanna Cassidy) Stimmen und Töne zu erlebnisorientierten und Betroffenheit auslösenden Stellungnahmen mit leitartikelhafter Tendenz verarbeitet.

In der Exposition des moralischen Konfliktes zwischen den drei Journalismus-Typen bleibt die Drittwelt-Revolution Staffage, äusserer Ort der Bewährung. Trotz der für das kommerzielle US-Kino damals neuen lateinamerikanischen Politik bleibt die Perspektive ethnozentrisch. Stilistische Genrekonventionen ebnen zusätzlich die kulturellen Unterschiede ein: die Personalisierung des Konflikts, dessen melodramatische Verharmlosung, die Konzentration auf die amerikanischen Stars, die temporeiche Inszenierung der Actionszenen, die ausgeprägte Rhythmisierung und symphonische Orchestrierung der Volkslieder. Einzig im Umgang mit den Bildern werden die Differenzen zwischen den Kulturen deutlich herausgestellt: So kommt dem Bild des Revolutionsführers im nicaraguanischen Kontext eine magische Bedeutung zu. In der Ikone ist eine fast messianische Hoffnung real präsent. Die öffentliche Präsentation des Bildes wird deshalb von der Regierung verboten, es taucht für kurze Zeit in einer religiösen Prozession auf und wird von den Somoza-Soldaten beschossen. Wenig später wird der Revolutionsführer selbst tödlich getroffen. Doch von seiner Leiche gibt es kein Bild. Um kurz vor dem Umsturz eine unnötige Verlängerung des Krieges zu verhindern, bitten die Guerilleros den amerikanischen Fotografen, durch Fälschung die Leiche für kurze Zeit wenigstens zum Leben zu erwecken, mit der Macht der Ikone den Glauben des Volkes zu stärken und die Amerikaner von weiteren Waffenlieferungen abzuhalten.

Auf dem Höhepunkt der moralischen Krise in diesem fast schon klassischen Drama muss der Fotograf Stellung beziehen. Entgegen den Erwartungen der Revolutionäre entscheidet er sich nicht aus opportunistischen Gründen. Im Gespräch mit der Radioreporterin als Stimme des Gewissens bedenkt er die wahrscheinlichen Folgen seines Handelns in der zugespitzten Situation. Im Bewusstsein der Verantwortung verstösst er gegen die berufsethischen Regeln. Im weiteren Fortgang der Handlung wird diese Regelverletzung wenigstens teilweise relativiert. Die beiden Verliebten gestehen García, der geprellten journalistischen Vaterfigur, ihren Verrat am Beruf und an seiner Liebe, ihre neu entdeckte politische und persönliche Leidenschaft. Kurz darauf wird García – das Symbol für die journalistische Wahrheit – von den Somoza-Soldaten umgebracht. Diesen Akt der Willkür manipuliert die Somoza-Propaganda zu einem Vergehen der Revolutionäre an den amerikanischen Medien und der Pressefreiheit. Unter Einsatz des Lebens kann schliesslich das gefallene Reporter-Paar mit den Mitteln seiner Profession die infame Lüge aufklären und für sein tragisches Vergehen gegen die Berufstandards Busse tun. Im Happy-End können schliesslich Wahrheit, Gerechtigkeit und Leidenschaft ihren wohlverdienten Sieg feiern.

PASSION JENSEITS DER FÄLSCHUNGEN

Spottiswoodes fast schon typische amerikanische Weltsicht geht von einem Vertrauen in die Rationalität der Wirklichkeit aus, die selbst durch den Krieg nicht gestört wird. Vernünftig ist zumindest der Kampf der nicaraguanischen Befreiungsbewegung gegen die diktatorischen Unterdrücker, intakt und funktionsfähig bleibt das amerikanisch-internationale Mediensystem, und abgesehen vom Verlust einer Hauptfigur und unzähliger Nicaraguaner beschränkt sich die Krise der Helden auf moralisch-ethische Dimensionen. Die Ungebrochenheit dieser Weltsicht und den entsprechenden Handlungsoptimismus teilt keiner der europäischen Filme zum Thema. Sie nehmen den Krieg viel stärker als Krise wahr, die sowohl die sozialen Strukturen (inklusive des Mediensystems) als auch die Handelnden in ihrem Kern treffen.

Schon fast programmatisch steht der Titel von Volker Schlöndorffs Film *«Die Fälschung»* (BRD/F 1981) für diese Tendenz. Zusammen mit einem Bildfotografen wird der Journalist Laschen (Bruno Ganz) von der Redaktion eines deutschen Nachrichtenmagazins auf eine Reportage über den schwelenden Bürgerkrieg in den Libanon geschickt. Doch Laschen vermag den Sinn dieses Krieges vor Ort nicht zu erkennen (1. Fälschung). Über Waffen, Geld und Medien sind die Erste und Zweite Welt in diesen Stellvertreterkrieg verstrickt (2. Fälschung). Die Medien ihrerseits vermögen weder die Sinnlosigkeit des Krieges zu entlarven, noch die versteckten Interessen aufzudecken. Von den Konfliktparteien werden sie ge-

«Under Fire»

«Die Fälschung»

«Before the Rain»

braucht, um die zweigeteilte Meinung der Weltöffentlichkeit im kalten Krieg zu mobilisieren. Die Medien ihrerseits leben von den Bildern und Beschreibungen der spektakulären Grausamkeiten, um über den Konsum beim Publikum im wunschlosen Unglück eine abstrakte Betroffenheit zu erzeugen (3. Fälschung). – Laschen sitzt in der Falle. Die schlechten Verhältnisse verunmöglichen zu schreiben, wie er müsste. Er scheitert an seiner Mission. Doch die Krise im kalten Frieden geht tiefer, sie trifft die Person. Laschen fürchtet nicht die äusseren Fälschungen, sondern die existentiellen. Er spürt die Angst, das Leben nicht mehr als Widerstand wahrzunehmen, in einen bedeutungslosen Stoffwechsel einzugehen, in der Apathie zu versinken. Überdrüssig, die Absurdität des Krieges nur zu beobachten, bringt er bei einem Bombenangriff im Gemenge der Flüchtenden einen unbeteiligten alten Mann um. Doch niemand erkennt oder ahndet die verzweifelte Wahnsinnstat. Auch der Versuch, in der Liebe anzukommen und entschieden zu sein, schlägt fehl. Wie in einem fieberhaften Alptraum rennt Laschen gegen Ende des Films zwischen den unübersichtlich wechselnden Fronten durch die brennenden Strassen. In seiner Bereitschaft zu sterben, scheint er zwischen Leben und Tod zu schweben, sich des Gewichts der Fälschungen entledigt zu haben. In diesem Delirium sind Laschens Tagebuchnotizen verfasst. Passagen aus Nicolas Borns gleichnamigem Roman, der dem Film als Vorlage diente. Nicht immer bleibt Schlöndorffs barocke Inszenierung der Absurdität des Krieges durchsichtig auf dieses Gefühl respektive diesen Text. Aber in seinen stärksten Momenten – jenseits des Scheiterns an den Fälschungen – findet der Film wie in einem taghellen Traum zu einer neuen Passion, zu einer mystischen Wahrnehmung des Leidens und der Liebe.

Für das Gelingen von Kriegsfilmen, die der gewalttätigen Faszination des Krieges nicht einfach erliegen, sondern diese aufbrechen und transzendieren, lässt sich verallgemeinernd ein ästhetisches Kriterium als entscheidend herausstellen: die Sensibilisierung der Passion als Wahrnehmung. Für die Förderung der Leidens- und Liebesfähigkeit stellt die dramaturgische Funktion des Kriegsreporters bzw. der Kriegsberichterstatter ein mögliches Stilmittel dar, das zu einer dreifachen epischen Distanzierung genutzt werden kann. Zum einen ist ein Beobachter im Bild präsent, der auf einen Angriff nicht unmittelbar mit Gewalt antwortet, sondern durch ihre Verlangsamung oder Brechung andere Möglichkeiten präsent hält. Zum zweiten können anhand der Figur des Kriegsreporters und seiner Integration ins Mediensystem medial geprägte Stereotypen von Kriegsbildern dramaturgisch aufgelöst und in ihrer Konstruiertheit bewusst gemacht werden. Und schliesslich vermag die Ästhetik der Filmkunst jenseits der Logik des Krieges und der Mediengewalt neue Wege der Sensibilisierung und der Verständigung zu weisen. ■

Spielfilme zur Kriegsberichterstattung

Before the Rain
Milcho Manchevski, Grossbritannien/Frankreich/Mazedonien 1994
Under Fire
Roger Spottiswoode, USA 1983
Die Fälschung
Volker Schlöndorff, BRD/Frankreich 1981
Salvador
Oliver Stone, USA 1986
Who'll Stop the Rain
Karel Reisz, USA 1978
The Year of Living Dangerously
Peter Weir, Australien/USA 1982
The Killing Fields
Roland Joffé, Grossbritannien 1984
Good Morning, Vietnam
Barry Levinson, USA 1987
The Madonna and the Dragon
Samuel Fuller, Frankreich 1989
Diên Biên Phu (Symphonie des Untergangs)
Pierre Schoendoerffer, Frankreich 1991

Dokumentarfilme zum Krieg in Bosnien

Veillées d'armes
Marcel Ophuls, Frankreich/Deutschland/Grossbritannien 1994
Bosna!
Bernard-Henri Lévy, Frankreich 1994
Les vivants et les morts de Sarajevo
Radovan Tadic, Frankreich 1993
Man, God, the Monster
Ademir Kenovic, SaGA - Sarajevo Group of Authors, Bosnien 1994